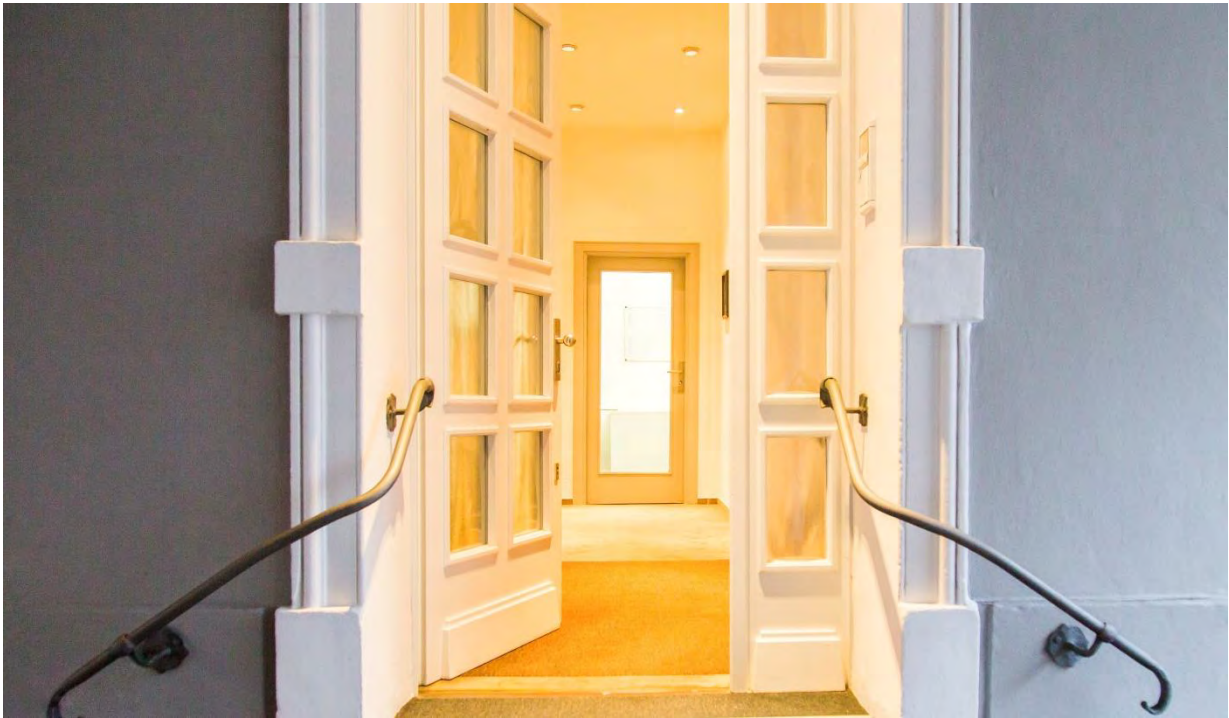




Eine Zeitreise durch 75 Jahre mit

HOMBURG & PARTNER





Herr Homburg, erzählen Sie mal! Wie hat das mit Homburg & Partner eigentlich angefangen?

G.H.: Am 26.3.1946 kurz nach Beendigung des zweiten Weltkrieges als alles in Trümmern lag, hat mein Vater Richard Homburg - damals genau 41-jährig - beim Finanzamt Hagen eine Prüfung abgelegt, die es ihm ermöglichte, als „Helfer in Steuersachen“ - so hieß der Titel damals - tätig zu werden. In den 60er Jahren wurde dieser Titel dann allgemein in „Steuerbevollmächtigter“ umgewandelt.



Okay und was hat Ihr Vater vorher gemacht?

G.H.: Zuvor war er langjährig in der Firma „Meyer Hagen“ - damals ein großer Betrieb, der Feuerlöschzüge und Feuerlöschgeräte herstellte - Finanzprokurist und als Buchhaltungsleiter tätig. Sein ehemaliger Arbeitgeber gehörte zu seinen ersten Mandanten, als er den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt hatte. Dann kamen im Laufe der Zeit nach und nach weitere Mandanten hinzu.

Hat er das alles allein gestemmt oder hatte er ab einem gewissen Punkt Unterstützung?

G.H.: Die ersten Mitarbeiter rekrutierten sich aus ehemaligen Arbeitskollegen, die auch bei Meyer Hagen gearbeitet hatten, da nun nach Beendigung des Bombenterrors nicht mehr so viel zu löschen war und das damals große Unternehmen in einen Schrumpfungsmodus übergehen musste. In dieser Zeit war das Wohnzimmer der Familie Homburg in der Bismarckstraße 12 das erste offizielle Büro, in dem wir ja auch heute noch sind.

Sie haben sich also mit der Familie aus diesem Wohnraum zurückgezogen, um Platz für das Büro zu schaffen?

G.H.: Richtig! Dazu kam, dass in der Bürowohnung durch die Wohnraumzwangsbelegung wegen massenhafter Ausbombardierungen im zweiten Weltkrieg noch ein älteres Ehepaar hier - Büro-Wohnzimmer, Küche, Bad mit Toilette und Schlafzimmer - aufgenommen wurde. Der Esszimmertisch war ständig ausgezogen und bot zwei Mitarbeitern einen bescheidenen Arbeitsplatz. Das passte. Damals waren alle bescheiden. Für mehr als zwei amerikanische Journale - aufgeklappt je 80 cm breit - war kein Platz. Additionsmaschinen kamen erst später in den 50er Jahren auf und hätten nicht auf den Tisch gepasst. Bis zu dem Zeitpunkt wurde alles im Kopf gerechnet.

Die Zeiten waren andere...vor 1948 soll es doch eine schlimme Inflation gegeben haben...

G.H.: Die Zeit bis zur Währungsreform am 21.6.1948 war hart. Bis dahin war Geld nichts wert. Daher wurde auch in Naturalien bezahlt. So kann ich mich noch gut daran erinnern, dass kurz vor Weihnachten 1947 einer der ersten Mandanten, der Jäger war, vor der Tür stand und eine Hirschkeule ablieferte. Meine Schwester und ich konnten es nicht fassen, dass auf einmal so viel Fleisch auf dem Tisch stand, aber sich die lieben Eltern unerklärlich zurückhielten. Wir haben erst später erfahren, dass es Deichselhirsch war.

Das klingt alles sehr familiär. Also nochmal zurück zu den Mitarbeitern und Ihrem Aufwachsen in Mitten des Kanzleialltages...

G.H.: In den zurückliegenden Jahren waren wir mit engagierten und loyalen Mitarbeitern gesegnet. Dies hat sich bis heute nicht geändert, was wir nie als eine Selbstverständlichkeit angesehen haben, sondern als großen Segen. Ich bin nach Ablegen meiner Steuerberaterprüfung im Jahr 1970 mit eingestiegen.



Ich gehörte aber schon zwischen meinem 8. und 10. Lebensjahr mit meiner älteren Schwester Ruth mit dazu und war behilflich beim Addieren der Zahlenkolonnen. Die monatlich geschriebenen Rechnungen habe ich in dieser Zeit mit dem Fahrrad allen Mandanten von Haspe bis Wetter zugestellt. Die Hälfte des ersparten Portos wanderte vereinbarungsgemäß in mein Taschengeldbudget. - Das wäre heute unvorstellbar!

Mandantenbesuche wurden durch meinen Vater übrigens mit demselben Fahrrad absolviert. Wir hatten ja nur eins. Die größte Errungenschaft – ein brauner VW-Käfer – war dann ein Quantensprung nach vorn.



Wenn ich mich recht erinnere, dann existierte auch ein Bürogebäude auf diesem Grundstück außerhalb der aktuellen 4-Wände?

G.H.: Ende der 40er Jahre war es damals eine unglaubliche Erleichterung, dass auf der hinteren Hofseite ein Büro mit drei Arbeitsplätzen errichtet werden konnte, das stimmt. Später entstanden dann in diesem Gebäude in einem nur von oben belichteten



hinterem Raum noch drei zusätzliche Arbeitsplätze. Die



Umfunktionierung einer Garage brachte danach noch Platz für zwei Schreibtische und bot Raum für Akten. Nachdem aber in der Parterre-Wohnung die Wohnungsmieter verstorben waren, konnte der Umzug aus dem Hinterhaus ins Vorderhaus vonstattengehen.

Hier war jetzt etwas mehr Platz vorhanden.

War das komplette Wohnhaus in der Bismarckstraße dann ein einziges Büro?

G.H.: Nein, das hat noch etwas gedauert! Im Jahr 1957 erfolgte dann der Auszug der Familie Homburg aus der ersten Etage des Haupthauses. Das brachte zusätzlichen Raum. Nach Versterben der letzten Mieter in der zweiten Etage kamen noch zwei Arbeitsplätze, zwei Besprechungszimmer und eine Küche hinzu, die auch heute noch an Ort und Stelle sind.

Das alte Bürogebäude im Hinterhof ist mittlerweile nicht mehr da...

G.H.: Es wurde ja nicht mehr gebraucht und musste weichen. Durch den endgültigen Abriss des alten Büros konnte im Jahr 1994 ein Parkdeck mit acht Parkplätzen geschaffen werden; bei halbwegs intelligentem Rangierverhalten neun. Die Einfahrt ist etwas eng, da die Autos ja früher nicht so breit waren.

Frau Homburg-Jankowski, wann ging es für Sie so richtig los bei Homburg & Partner?



B.H.-J.: Eigentlich wollte ich gar nicht Steuerberaterin werden. Mein Vater ist Steuerberater, mein Opa war es auch. Das wollte ich auf keinen Fall. Meine Interessen und Wünsche gingen in Richtung Pharmazie, Ornithologie und Meteorologie. Dann bin ich nach meinem Studium der Wirtschaftswissenschaften doch in die Steuerberatung gegangen – zunächst in anderen Kanzleien und ab 1998 als Angestellte bei Homburg & Partner. Im März 2010 habe ich die Steuerberaterprüfung abgelegt. Ich war schon 40 Jahre alt und bin kurze Zeit später als Partnerin in die Kanzlei eingetreten. Heute kann ich sagen: Mein Beruf ist meine Leidenschaft!

Wie empfinden Sie Ihre Mitarbeiter und das Arbeitsklima?

B.H.-J.: Wir haben in unserem Haus top ausgebildete Zusatzqualifikationen wie zum Beispiel Steuerfachwirte und Bilanzbuchhalter erlangt haben. Wir bieten regelmäßig fachliche und technische Fortbildungen an. In der heutigen Zeit ist dieses Fortbildungsangebot noch wichtiger geworden, weil sich Änderungen – neben den technischen Weiterentwicklungen – gerade im Steuerrecht geradezu überschlagen. Wir sind dankbar für dieses Team. Mein Vater hat es ja gerade schon gesagt – Das ist für uns alles andere als selbstverständlich! Es ist unser Wunsch, dass sich unsere Mitarbeiter wohl und unterstützt fühlen. Es geht sehr familiär zu bei uns. Wir sind ja auch ein Familienunternehmen. Ein bisschen wie nach Hause kommen jeden Morgen. Dazu würde ich gern auch zwei unserer Mitarbeiter, die zu unseren langjährigen Mitarbeitern dazugekommen sind, zu Wort kommen lassen.

Mitarbeiter, die



Frau Müller, Sie sind jetzt über 2 Jahre als Assistenz in der Kanzlei tätig. Als wie fortschrittlich und modern empfinden Sie die Kanzlei?



A.M.: Da ich nicht aus der Steuerberatungsbranche zur Kanzlei Homburg & Partner gekommen bin, kann und will ich das im steuerlichen Bereich nicht beurteilen. Auf jeden Fall wird begeistert in die digitale Entwicklung investiert! Das gefällt mir sehr und motiviert mich. Meine Aufgabe ist neben der Assistenz der Geschäftsleitung auch der Onlinebereich der Kanzlei. Wir ermöglichen unseren Mandanten und Followern einen Einblick in unseren Kanzleialltag und teilen dazu auch sachlich gehaltene Informationen mit Ihnen! Die richtige Mischung machts.

Herr Groß, Sie sind seit dem vergangenen Jahr bei Homburg & Partner im Rahmen eines dualen Studiums. Warum haben Sie sich dann gerade für diese Kanzlei entschieden?

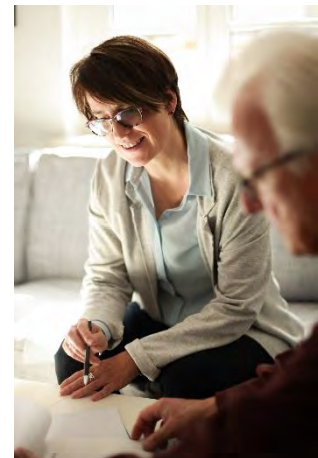


N.G.: Ich halte es in dieser schnelllebigen Welt für wichtig, einen Arbeitgeber gefunden zu haben, mit dessen Werten ich mich identifizieren kann. Wir haben bei uns flache Hierarchien und direkte Ansprechpartner. Jeder begegnet jedem auf Augenhöhe; egal ob Chef, fachlicher Mitarbeiter oder Azubi. Wir unterstützen uns gegenseitig und bringen das unterschiedlichste Know-How mit, sodass auch jeder von jedem profitieren kann.

G.H.: Wir haben ja sogar qualifizierte, erfahrene Mitarbeiter an Bord, die irgendwann den Wunsch nach Veränderung hatten und uns deshalb verlassen haben. Sie sind nach einiger Zeit gern zu uns zurückgekommen. Darüber freuen wir uns!

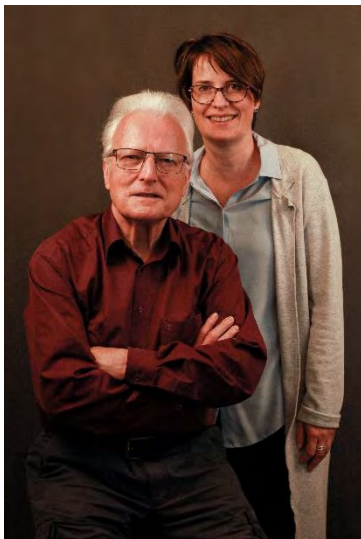
Frau Homburg-Jankowski, wie würden Sie sagen spiegelt sich ihr familiäres Arbeitsklima in der Zusammenarbeit mit Ihren Mandanten wider?

B.H.-J.: Wir nehmen uns bewusst Zeit und sind da, wenn man uns braucht. Gerade in Zeiten der Digitalisierung und einer anonymen werdenden Welt ist der persönliche Kontakt besonders wichtig. Und das zeichnet uns aus.



Wie sieht die Zukunft für Sie aus?

B.H.-J.: Es wird sich in der Steuerberatung noch mancher Prozess durch die Digitalisierung automatisieren. Was bleibt - davon bin ich überzeugt - ist, dass z.B. eine Bilanz nicht auf Knopfdruck erstellt werden sollte. Strategische Bilanzpolitik und steuerliche Optimierungsberatung kann nicht durch Automatisierung ersetzt werden. Wir sind offen für die Zukunft. Die vierte Generation scheint sich auch schon warm zu laufen. Schauen wir mal...wir sind gespannt!

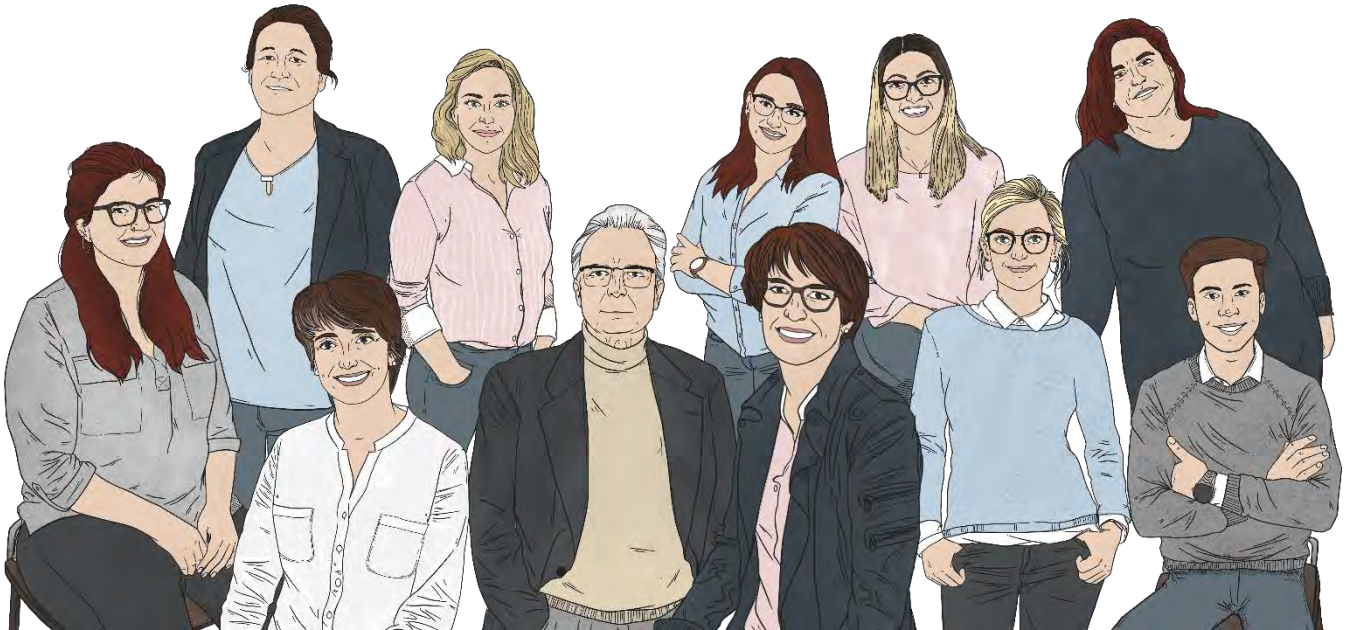


Herr Homburg, wie sehen Sie das?

G.H.: Ich sehe das ganz genauso. - Nicht geändert hat sich unsere Beratungsstrategie. So legen wir unverändert Wert darauf, dass das familiär Gewünschte und das wirtschaftlich Gewollte bei steuerlicher Optimierung mit dem finanziell Möglichen konzeptionell in Einklang

gebracht werden. - Nur noch ein Wort zur Digitalisierung: Sie wird oft als Segen und Fluch zugleich empfunden. Für uns bleibt das kein Widerspruch, weil wir die zeitnah gewonnene Zahlentransparenz für erfolgreiche persönliche Beratung nutzen. So vereinen wir Tradition mit Innovation und sind für die Zukunft gerüstet.

Wir freuen uns auf die nächsten 75 Jahre!



Sabina Ernst Claudia Kayed Annika Müller

Nils Groß Claudia Goudmüster-Draelle Olga Schneider

Claudia Dauben Alexandra Borkemann Anna Cox

Bettina Korubus Jander Gunter Homburg